

Halver Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet.

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Bollme, Rierspe, Bahnhof, Rierspe, Königsahl, Reinerzhagen, Balbert, Mühlhose, Ruppberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

No 37.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92. □ □ □ □ □

Halver

Montag, den 13. Februar.

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinsichtlich der Anzeigensweise der Zeitdauer der Gebühre. — Bei Lager: „Wort und Bild“, „Seitenblättern“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber.“

1911.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ In der Reichstagskommission für das Schiffsahrts-Abgabengesetz warf ein Kommissionsmitglied die Frage auf, ob man zunächst mit den Nachbarstaaten (Österreich und Holland) verhandeln und dann erst dem Reichstag die entsprechende Vorlage zugehen lassen werde, oder ob man es umgekehrt zu machen beabsichtige. Staatssekretär von Riden-Bachter erwiderte, zuerst solle ein Gesetz geschaffen werden, auf Grund dessen mit den anderen Staaten verhandelt werden könne. Es müsse deshalb erst mit dem Reichstag gesprochen werden. Dann würde man mit den Nachbarstaaten verhandeln. Diese hätten zwar gegenwärtig nur geringe Neigung, in die Verhandlung einzutreten. Wenn sie aber erst die Vorteile des Schiffsahrts-Abgabengesetzes kennen werden, dann würden sie auch zu Verhandlungen bereit sein.

+ Eine Reform der Fahrkartensteuer hat der preussische Eisenbahnminister in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses als wünschenswert bezeichnet. Der Minister führte aus, daß zwar nicht in dem jetzigen, aber in dem neuen Reichstag der Versuch gemacht werden müsse, eine Reform der Fahrkartensteuer durchzuführen. Der „Erfolg“ der Fahrkartensteuer ist gewesen, daß die 1. Klasse eine Verminderung des Ertrages erfahren habe. Statt 5 Millionen im Jahre 1909 mehr einzubringen, ist der Ertrag von 18,6 auf 16,1 Millionen herabgegangen. Die 1. Klasse hat eine Verminderung des Personenverkehrs um 15 v. H. erfahren, während in allen anderen Klassen der Verkehr gestiegen sei. Ein Mitglied der Kommission erklärte: Eine Ausdehnung der Fahrkartensteuer auf die 4. Wagenklasse dürfte unter keinen Umständen in Frage kommen.

+ Über die Elektrifizierung von Eisenbahnen sprach der preussische Eisenbahnminister in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses bei der Beratung des Eisenbahnbudgets aus. Die Elektrifizierung der Bahnen soll weiter betrieben werden. Gegenwärtig ist der elektrische Betrieb von Dessau nach Bitterfeld in Betrieb genommen, er soll von Magdeburg bis Halle ausgedehnt werden. Weiter sollen Gebirgsbahnen elektrisch betrieben werden und zwar zunächst die Strecken Lauban-Hirschberg und Görlitz-Königszell. Die Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn wird weiter verfolgt, sie soll aber nur dann durchgeführt werden, wenn sie sich für den Staat rentiert. Die Konzeptionierung elektrischer Schnellbahnen wird zunächst in Aussicht gestellt für die Bahnen Köln-Düsseldorf und Wiesbaden-Frankfurt a. M.

+ Die Fraktionen der Reichspartei und der freikonservativen Partei begingen dieser Tage vier Jubiläumsfestlichkeiten: den 80. Geburtstag des Abgeordneten Heinke (Sagan), die 70. Geburtstage der Abgeordneten Freyherren von Sedlitz und Neukirch und von Verken, und das 25. Abgeordnetenjubiläum von Dr. Arendt (Mansfeld). Anlässlich der Jubiläen war ein Fraktionsbinder veranstaltet worden, an dem fast sämtliche Staatssekretäre und preussischen Minister teilnahmen.

+ Der elsass-lothringische Landesausschuß nahm mit 44 gegen 1 Stimme den Antrag an, Elsass-Lothringen zum vollberechtigten Bundesstaat zu erheben. Bei der Debatte über die Frage der Verfassungsreform kam es übrigens

zu einer außergewöhnlichen Szene. Als der Abgeordnete Justizrat Frey-Kolmar den Abgeordneten Wetterle gegenüber gewisse Angriffe in der Presse, namentlich in der „Frankfurter Zeitung“ und in der „Straßburger Neuen Zeitung“, in Schutz zu nehmen suchte, bezeichnete er im Laufe seiner Polemik den Straßburger Vertreter der „Frankfurter Zeitung“ als Brechbanditen, worauf sämtliche Journalisten ihre Tätigkeit einstellten und einmütig die Tribüne verließen. Abgeordneter Frey und sein Gefinnungsgenosse Wetterle fühlten sich durch eine Äußerung der „Frankfurter Zeitung“ beleidigt, worin es hieß, daß die Herren im Reichstag anders redeten und handelten als im Landesausschuß — im Landesausschuß forderten sie stürmisch die Republik, im Reichstage schwiegen sie davon. Gewiß keine Äußerung, die den Redaktionsausdruck des „Deputés“ Frey irgendwie rechtfertigte oder auch nur im entferntesten begreiflich machte.

+ Der Beschluß der Reichstagskommission zur Vorberatung des elsass-lothringischen Verfassungsentwurfs, die Reichsländer als selbständigen Bundesstaat anzuerkennen, wird, wie halbhoftisch verlautet, in Regierungskreisen nicht allzu tragisch genommen.

Man glaubt annehmen zu dürfen, daß das Zentrum im Laufe der weiteren Verhandlung an diesem Beschlusse nicht festhalten wird, um die Verfassungsreform nicht vollständig scheitern zu lassen. Tritt aber das Zentrum auf die Seite der Rechten und der Nationalliberalen, so ist die Annahme des Verfassungsentwurfs gewährleistet.

+ Das Hamburgische Kolonialinstitut, das im Herbst 1908 eröffnet wurde, bietet nach Berichten des Professors Dr. Thilenius, des früheren Vorsitzenden des Professorenrates, allenthalben ein Bild kräftiger Entwicklung während seines nunmehr zweijährigen Bestehens. Die Zahl der Dozenten stieg in dieser Zeit von 34 auf 47, die Besucherzahl von 102 auf 191; insgesamt beträgt die Zahl seiner Hörer und Hospitanten bisher 475.

Großbritannien.

* Die Frage der deutsch-englischen Beziehungen behauptet fortgesetzt in den politischen Erörterungen ihren hervorragenden Platz. Auch im Unterhaus stand sie wieder auf der Tagesordnung. Der Deputy Speaker fragte den Staatssekretär des Auswärtigen, ob er sich in der Reichstags-Sitzung vom 10. Dezember 1910 von dem deutschen Reichkanzler gehaltenen Rede äußern wolle, in der dieser die Ansicht ausgedrückt habe, daß eine offene und vertrauensvolle Aussprache das beste Mittel sei, um das Mißtrauen zwischen beiden Ländern zu beseitigen. Ferner fragte er, ob neuerdings irgendeine Aussprache stattgefunden habe. Parlaments-Untersekretär McMahon Wood antwortete, die unverbindlichen Bourparlers dauerten fort. Die englische Regierung hoffe ernstlich, daß sie dazu beitragen würden, die Wahrheit und Stärkung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern zu fördern. Die Äußerung zu veröffentlichen, läge nicht im öffentlichen Interesse.

Frankreich.

* Auch die französischen Offiziere scheinen sich „organisieren“ zu wollen. Wie ein Pariser Blatt berichtet, hat

eine Gruppe von Offizieren, die von der Idee aufgedient haben, ihre aus den Militärschulen von St. Maixent, Versailles und Saumur hervorgegangenen Kameraden aufzufordern, eine Vereinigung zum Schutz ihrer beruflichen Interessen zu bilden, da die letzte Beförderungsliste gezeigt habe, wie geringes Wohlwollen sie bei den Vorgesetzten finden. — Diese Bewegung zeigt jedenfalls, daß das französische Offizierskorps an ersten inneren Gegenständen leidet, die nicht nur politische Ursachen haben, sondern auf die Verschiedenartigkeit der beruflichen Vorbildung zurückzuführen sind.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 10. Febr. Gegen den Zwangsverband Grob-Berlin hat sich auch der Kreis Lettow ausgesprochen. Er befreit in einer Petition an den Landtag, das ein Bedürfnis zum Zwangsverband für den Kreis vorliege.

Berlin, 10. Febr. Die Militärvorlage wurde heute von der Budgetkommission des Reichstags angenommen.

Berlin, 10. Febr. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, bereitet die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses einen Antrag vor, der den Zweck verfolgt, den sozialdemokratischen Mitgliedern des Hauses die ihnen bis jetzt eingeräumten Rechte einer Fraktion zu nehmen.

Berlin, 10. Febr. Der freikonservative Landtagsabgeordnete Rentner Emil Schmidt-Rafel, der den zweiten Bromberger Wahlkreis im Abgeordnetenhaus vertritt, erlitt in seiner Wohnung eine lebensgefährliche Gasvergiftung.

Gibing, 10. Febr. Bei der Landtagswahl im Wahlkreis Gibing-Marienburg wurde an Stelle des Rittergutsbesizers Oldenburg-Janusch der Gutsherr Baereds-Spittelhof (deutsch-konf.) mit 207 Stimmen gegen Stadtförster Schröder (Waterl. Wahlverein), der 201 Stimmen erhielt, gewählt.

Freiburg (Breisgau), 10. Febr. Hauptmann Graf Alfred von Ragenau auf Gut Bleichheim bei Freiburg, der lange Jahre Schutruppenoffizier in Südafrika war und im Hererokrieg mitkämpfte, ist auf einer Reise in Deutsch-Ostafrika am 7. Oktober gestorben.

Düsseldorf, 10. Febr. Das finanzielle Ergebnis der Weltausstellung ist ein Defizit von 1446 000 Frank. Hieron hat die Regierung eine Million, den Rest das Ausstellungskomitee zu tragen.

Hof- und Personalsnachrichten.

* Der Deutsche Kronprinz begibt sich, wie aus Kallutta telegraphisch wird, nach den neuen Besitzungen am 14. d. M. Dort per Dampfer nach der Gangesmündung, wo eine Büßfahrt stattfinden soll. Von dort kehrt der Kronprinz am 22. d. M. nach Kallutta zurück.

* Der König von Sachsen ist in Chartum eingetroffen.

* Der Kommandierende General des 6. Armeekorps, General der Infanterie von Woyrich ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Verleihung des Schwarzen Adlerordens zur Disposition gestellt worden. Zu seinem Nachfolger wurde der Kommandeur der 17. Division, Generalleutnant von Brühlwitz, ernannt.

* Auf Präsentation der Stadt Dortmund wurde durch königlichen Erlaß der Oberbürgermeister von Dortmund Dr. Eichhoff auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen.

* Der Kaiser hat, wie amtlich gemeldet wird, eine mehrtägige fieberhafte Grippe überstanden. Die Beseitigung der fieberhaften Erscheinungen dürfte noch eine Reihe von Tagen erfordern.

deshalb, ihr die Antwort nur in Gegenwart von Frau Burkhart, oder, wie er sie jetzt nannte, Frau von Randow zu geben.

Er pochte an die Tür von des Freiherrn Kabine. Paul von Randow öffnete ein wenig und streckte die Hand heraus, um die Fingerringe in Empfang zu nehmen.

Die Fingerringe waren häßlich und verrieten deutlich, daß der Besitzer dieser Hand die Gewohnheit hatte, auf ihnen zu faulen.

Walters lieferte die Havana-Zigarren ab, und die Tür wurde wieder geschlossen. Wieder fiel dem Steward etwas auf. Burkhart hatte sich regelmäßig bedankt, wenn ihm ein Untergeordneter einen Dienst geleistet hatte. Heute aber dachte er offenbar gar nicht daran.

Walters schwankte, ob er seine Wahrnehmung bezüglich der Fingerringe noch am Abend der Tante seiner Herrin mitteilen sollte. Schließlich aber entschied er sich dafür, es erst am kommenden Morgen zu tun. Er wollte erst einmal gründlich nachdenken und mit sich zu Räte gehen; vielleicht, wenn er dann morgen mit Hertha sprach, konnte er ihr schon den Zusammenhang all dieser Ereignisse irgendwie erklären.

So begab er sich denn, ohne noch einmal in den Salon zurückzukehren, in seine eigene Kabine.

28. Kapitel.

Es war eine etwas gewagte Kombination, die Tante Anna veranlaßt hatte, Walters zu beauftragen, daß er auf die Fingerringe des Freiherrn achte. Sie hatte, als sie mit Paul die Partie Piquet spielte, noch mit Vergnügen wahrgenommen, wie tadellos schöne Nägel er hatte. Wenn die nun am Abend zerkratzt waren, so war das ihrer Meinung nach ein Beweis, daß er wieder der Mensch war, als den sie ihn zuerst in Schlachten kennen gelernt hatte — ja, daß er wieder geisteskrank geworden sein müsse.

Wenn der Steward ihr mitteilte, daß ihre Vermutung richtig gewesen war, so wollte sie Hertha veranlassen, eine andere Kabine für die Nacht zu benutzen. Oder besser noch, sie wollte die junge Frau in ihre eigene nehmen; es war nicht gut, wenn sie, krank wie sie war, in dieser Nacht allein schlief.

Als der junge Mann jedoch nicht zurückkehrte, sagte sie Hertha nichts mehr von ihren Befürchtungen und zog sich in ihre eigene Kabine zurück. Das Aussehen ihrer Nägel wollte ihr gar nicht gefallen, aber auf ihre besorgten Fragen gab Hertha nur die Antwort, daß sie sich ganz wohl fühlte. So küßte sie denn ihre Nichte nur auf die Stirn, wünschte ihr eine Gute-Nacht und begab sich zur Ruhe.

Fortsetzung folgt.

Der Doppelgänger.

Roman von H. Hill.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten

Es entstand ein drückendes Schweigen in dem Zimmer. Hertha war kaum noch insdane, überhaupt klar zu denken. So fest war sie davon überzeugt gewesen, daß ihr Gatte gesund sei, daß alles in ihr sich gegen Tante Annas Worte sträubte. Das wäre ja auch das Furchtbare gewesen — hätte ihr Leben vollständig zerstört. Vorhin hatte es bei ihr schon festgestanden, daß sie ihren Gatten verlassen müsse. Nun aber schien es ihr ganz unmöglich, ihn zu verlassen oder ihn auch nur auf Tage oder Wochen zu verlassen.

„Nein, Tante,“ sagte sie endlich und schüttelte gewaltig das Schwächegefühl ab, das sie ganz zu überwindigen drohte. „Das kann nicht sein. Er ist augenblicklich nicht wohl — vielleicht gar ernstlich krank — aber geistig ist er sicherlich vollkommen gesund gewesen und auch jetzt noch gesund. Ich werde ihn pflegen und ihm beistehen, das ist meine Pflicht — ob er mich auch quält und hart behandelt.“

Sie hatte nicht erst den Versuch gemacht, etwas zu essen. Der Anblick der Speisen schon verurteilte ihr Unbehagen, und sie erhob sich deshalb vom Tische und ging in den Salon hinüber. Sie setzte sich auf das Sofa vor dem Spiegel, um die Haare für die Nacht zurecht zu machen, denn sie hatte ja Marie, deren Aufgabe das sonst war, zu Bett geschickt. Aber die Hände fingen ihr kraftlos herab; sie legte sich in die Kissen und war fast in dem gleichen Augenblicke entchlummert. So fest war ihr Schlaf, daß sie nicht hörte, wie die Tante die Tür öffnete und eintrat, und daß sie selbst auf den Anruf der alten Dame nicht aufwachte.

Die Matrone neigte sich über ihre Nichte und lauschte auf die hastigen und unregelmäßigen Atemzüge der jungen Frau. Dann nahm sie sich einen französischen Roman und setzte sich mit dem Buche neben Hertha.

Gleich darauf jedoch hob sie erstaunt den Kopf. Kommandorufe ertönten, einige Füße liefen hin und her, dann lief ein Zittern durch das Schiff, die Maschinen begannen zu arbeiten — die Nacht „Albion“ war in Fahrt.

Tante Anna rüttelte Hertha ein wenig an den Schultern, und langsam schlug die junge Frau die Augen auf. Sie blickte offenbar geraume Zeit, bis sie die alte Dame erkannte.

„Was ist denn das, Hertha,“ sagte diese erregt, „das Schiff fährt ja?“

Ein Augenblick war Hertha in Verwirrung, ihr alles zu erzählen — von der Verfolgung durch die Amerikaner,

ihrem Verbleib in Grouth und den Gelbissen in der Holztrog-Strasse. Dann aber beschloß sie doch, ihr Lieber von den Amerikanern zu schweigen. Wenn die Tante glaubte, daß Paul von Randow ein Geisteskranker sei, so würde sie auch die Verfolgung der drei auf ihn beziehen, und ihre Abneigung gegen den Freiherrn würde womöglich noch gesteigert werden.

Darum sagte sie nur:

„Ja, Liebe, ich habe den Befehl dazu gegeben. Ich hatte bestimmte Gründe, die zu erläutern zu weit führen würde. Grouth heute abend noch zu verlassen. — Außerdem ist mir durch die letzten Stunden der Ort so verleidet, daß ich wirklich froh sein werde wenn wir ihn erst aus den Augen haben. Ich —“

Sie wurde durch Walters unterbrochen, der geklopft hatte und auf ihren Ruf eingetreten war.

„Der Herr schickt mich, ich soll ihm Zigarren bringen,“ sagte er. „Er wünscht eine schwere Havana.“

„Sagte er Ihnen nicht, welche Sorte er wünscht?“ fragte Tante Anna erstaunt. „Er kennt doch alle, die wir an Bord haben.“

„Nein, gnädige Frau,“ erwiderte der Steward; es machte fast den Eindruck, als habe auch er sich über den Umstand gewundert.

„Um! — Na, dann kommen Sie mal mit, ich werde Ihnen zeigen.“

Sie ging in das anstoßende Rauchzimmer, von Walters gefolgt. Während sie aus einem Schränkchen die betreffende Kiste herausnahm, flüsterte sie dem jungen Manne zu:

„Achten Sie darauf, wenn Sie ihm die Zigarren geben, es seine Fingerringe abgebeissen sind. Kommen Sie dann zurück und teilen Sie mir, aber auch nur mir, mit, was Sie bemerkt haben.“

Dabei machte sie eine Bewegung, die ausdrückte, daß Hertha nichts davon hören sollte. Laut sagte sie dann hinzu: „Hier — bringen Sie ihm das. Diese Sorte pflegte er in den letzten Tagen regelmäßig zu rauchen.“

Walters gab nicht zu erkennen, ob er ihre Weisung verstanden habe. Tatsächlich war er auch entschlossen, sie nicht in der gewöhnlichen Weise zu erledigen. Er betrachtete sich nur als Untergeordneter der Frau Burkhart, und er würde nichts hinter ihrem Rücken tun.

Der Auftrag war ja anscheinend ganz harmlos, aber unverständlich und merkwürdig. Wie konnte die alte Dame ihn damit beauftragen, auf die Fingerringe ihres Schwiegersohnes zu achten? Und gerade die Heimlichkeit, mit der sie ihm den Auftrag gegeben hatte, machte ihn misstrauisch; er beschloß

* Dem Vernehmen nach ist Vizeadmiral von Deeringens als Nachfolger des Admirals von Fischel als Chef des Admiralstabes der Marine in Aussicht genommen.

* Der deutsche Gesandte in Kairo, Prinz von Saxe-Coburg, hat sich mit Fräulein von Stumm, der Tochter des früheren Vizekonsuls, verlobt. Die Braut weist auf sich in Kairo im Gefolge der deutschen Kronprinzessin.

* Der kaiserliche Ministerresident in Port au Prince, Gesandter von Zimmerer, wird Ende April d. J. aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand treten. Zu seinem Nachfolger ist der bisherige kaiserliche Generalkonsul in Valparaiso, Dr. Perl, bestimmt.

Heer und Marine.

Kaisermandat 1911. Das diesjährige Kaisermandat wird bekanntlich wieder ein solches großen Stils sein, wie das im Jahre 1909. Es werden für das Mandat aufgestellt werden: 1. eine Nordarmee, bestehend aus dem II. (pommerischen) und IX. (schleswig-holsteinischen) Armeekorps, die vornehmlich zusammen mit einer Landungsabteilung der Flotte, unter dem Befehl des General-Inspektors der Ersten Armee-Inspektion, des Generalobersten Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, treten; und 2. eine Südararmee, zusammengefaßt aus dem Gardekorps und aus einem durch Abgaben der Garde und anderer benachbarten Korps besonders zu formierenden XX. Armeekorps, zu deren (Armee-) Führer wohl der Ober-Befehlshaber in den Marken, Generaloberst von Kessel, vom Kaiser bestimmt werden dürfte.

Deutscher Reichstag.

(126. Sitzung.) **CS. Berlin, 11. Februar.**

Am Tische des Bundesrats: Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück und Reichsbankpräsident Davenstein. Auf der Tagesordnung steht die

Interpellation wegen der fremden Wertpapiere.

Die Interpellation des Grafen Kanitz und Genossen (kons.) lautet: Welche Maßregeln gedenken die Verbündeten Regierungen zu ergreifen, um einer Überschwemmung des deutschen Geldmarktes mit fremden Wertpapieren und einem übermäßigen Abfluß deutschen Kapitals nach dem Auslande vorzubeugen? — Staatssekretär Delbrück erklärt sich zur sofortigen Beantwortung bereit.

Abg. Graf Kanitz (kons.): Man hat uns u. a. Börsenfeindschaft vorgeworfen. Nun wissen wir, daß eine zweifelhafte Kapitalanlage in ausländischen Papieren unserer Industrie große Vorteile bringen kann; die Veranlassung des deutschen Kapitals durch das Ausland darf aber nicht erfolgen zugunsten unserer eigenen Anleihen. Die Inneziehung deutschen Kapitals in ausländischen Papieren hat einen so großen Umfang angenommen, daß die Warnung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ nur zu berechtigt war. Dieser Zustand muß zu einer Erhöhung des Zinsfußes im Inland führen. Die Sicherheit der amerikanischen Werte ist zweifelhaft. Unsere Industrie wird nicht den geringsten Vorteil haben, nicht ein Lot deutschen Eisens wird deshalb nach Amerika gehen. Unsere Interpellation hat keine feindselige Spitze gegen Amerika, aber wir haben auch keine Veranlassung, es zu bevorzugen. Man sollte eine Zentral-Emissionsstelle errichten. Vor allem dürfen Emissionen nur nach voller Deckung des inländischen Kapitalbedarfs zulässig sein, sie müssen sich in den Dienst der nationalen Arbeit stellen und es muß scharf zwischen den einzelnen Ländern und Werten unterschieden werden. Diese Richtlinien entnehme ich dem Buch des Präsidenten des Bankbundes. (Hört, hört! rechts.)

Die Stellung der Regierung.

Staatssekretär Delbrück: Ein Mittel, die Bankwelt und den Kapitalisten zu bindern, Geld in ausländischen Werten anzulegen, gibt es nicht, und ein generelles Verbot wäre ein Versuch mit untauglichen Mitteln. Wir können das nur erschweren durch die Verlegung der Zulassung zu den Börsen. Unter normalen Verhältnissen ist die Anlage deutschen Kapitals in ausländischen Werten ein natürlicher Vorgang und aus wirtschaftlicher, aus handelspolitischer, aus volkswirtschaftlicher Natur notwendig und zweckmäßig. Auf der andern Seite dürfen unsere öffentlichen Interessen, der Bedarf des Inlandes nach Anlagekapital nicht geschädigt werden. Wenn solche Schädigungen vorliegen, dann müssen der Ausfuhr von Kapital gewisse Schranken auferlegt werden, auch im Interesse des Kurzes unserer Reichs- und Staatspapiere. Wir stehen

am Beginn einer aufsteigenden Konjunktur, die große Anforderungen unserer Industrie an den Geldmarkt bringen wird. Daher empfehlen wir eine gewisse Reserve bei der Aufnahme ausländischer Werte. Unter diesem Gesichtspunkt ist die Warnung in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zu betrachten. Die zuständigen Organe sind entschlossen, von den Rechten Gebrauch zu machen, die ihnen zufließen und die für die allgemeine Lage erforderlich sind. Über umgekehrt ist die Reichsregierung auch entschlossen, jedes unnötige Reglementieren zu unterlassen. Diese Gesichtspunkte sollten vor allem von denjenigen berücksichtigt werden, die berufsmäßig in erster Linie in der Lage sind, die Konsequenzen zu übersehen. Offensichtlich wird durch die heutigen Erörterungen diesen maßgebenden Faktoren das Gewissen gestärkt.

Besprechung der Interpellation.

Abg. Sped (3.): Die Presse aller Parteien erkennt die Unhaltbarkeit des jetzigen Zustandes an. Gewiss sind auch Anlagen in ausländischen Werten erforderlich, aber sie müssen sich in den richtigen Grenzen halten. Es ist schade, daß der Finanzminister einen solchen Wink wie jetzt nicht schon bei der Einführung der Frisco-Bonds gegeben hat. Wie kommt die Deutsche Bank, ein so stolzes, vornehmes Institut, dazu, diese Papiere auf den Markt zu bringen? Der Schlüssel liegt im Geldpunkt, in der Provision. Die Forderung der Errichtung einer Zentralemissionsstelle unterstützen wir lebhaft. Abg. Dr. Frank (Soz.): Wer ist denn eigentlich die Aufsichtsbehörde im Börsenhandel, die Deutsche Bank oder die Reichsregierung? Wir verlangen ein Aufsichtsamt für das Bankwesen. Der Abfluß deutschen Geldes kann nicht verhindert werden, aber die Regierung soll ihn nicht fördern.

Abg. Dove (Sp.): Praktische Vorschläge sind hier noch nicht gemacht worden. Herr Sped schlug zwar mit Steuern auf die Großbanken ein, hielt aber dann auch nur eine allgemeine Buhpredigt. Die vorhandenen Organisationen reichen aus.

Abg. Frhr. von Camp (Rp.) befaßt sich über die Beere des Hauses und sagt dann: Ich traue den Großbanken nicht zu, daß sie allgemeine Interessen über ihre eigenen stellen. Sie treiben nur eine Dividendenpolitik. Der jetzige Zustand ist eine Privilegierung ausländischer Aktienunternehmungen. Man sollte eine ständige Kommission für Bantangelegenheiten aus Reichstagsabgeordneten und Bankleuten einsetzen.

Abg. Dr. Stresemann (nat.): Eine Revision des Börsengesetzes ist nicht notwendig. Schon jetzt besteht die Möglichkeit einzuschreiten, wenn der deutsche Geldmarkt zu sehr mit ausländischen Werten überschwemmt wird. Solange der Inlandsmarkt seine Bedürfnisse befriedigen kann, liegt in der Anlage deutschen Geldes in guten ausländischen Werten keine Gefahr. (Weißl.) Abg. Raab (wirtsch. Bsp.) äußert sich im Sinne der Interpellation.

Abg. Dr. Bahr (kons.) verlangt eine Revision des Börsengesetzes. Ein Schlußantrag wird angenommen, und das Haus vertagt sich auf Montag: Marineetat.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(24. Sitzung.) **RS. Berlin, 11. Febr.**

Das Haus erledigte zunächst einige kleinere Vorlagen. Der Geleichenwurm, der 12 Millionen zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse staatlicher Arbeiter und gering besoldeter Beamter fordert, fand allgemein freundliche Beurteilung, die Vorlage wurde sofort vom Plenum bewilligt. Eine zweite Vorlage betreffend eine Anleihe zur Erweiterung

des städtischen Bergbaubetriebes wurde der Budgetkommission überwiesen, ebenso gins die Vorlage betreffend Erweiterung des Stadtkreisgebietes an die Gemeindefunktion.

Dann beginnt die zweite Lesung des Etats des Innern: Verwaltung. Die Einnahmen werden nach kurzer Debatte bewilligt und das Haus vertagt sich, nachdem es noch von einer Reihe von Petitionen zu diesem Etat Kenntnis genommen hat, die der Staatsregierung als Material überwiesen worden sind.

lokales und Provinzielles.

Halber, den 13. Februar 1911.

* Rücktritt des Oberpräsidenten von Westfalen. Der Rücktritt des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, Freiherrn von der Rede, dessen Gesundheitszustand sich in letzter Zeit sehr verschlechtert hat, ist nach Blättermeldungen feststehende Tatsache. Als mutmaßlicher Nachfolger wird in erster Linie genannt der Unterstaatssekretär im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Dr. Freiherr v. Coels von der Brüggen, der früher Regierungspräsident in Arnberg war.

* Königlich Preussische Klassenlotterie. Ziehung vom 10. Februar, vormittags: 40000 Mk. auf Nr. 12841. 20000 Mk. auf Nr. 145656. 50000 Mk. auf Nr. 180960. Nachmittags: 5000 Mk. auf Nr. 108431.

* Ein neues kommunales Elektrizitätswerk im Sauerlande will man im Bittelale errichten. Die Amtsversammlung des Amtes Attendorn beschloß einstimmig die Errichtung eines größeren kommunalen Elektrizitätswerkes, welche in diesem Jahre fertiggestellt werden soll.

* Warum der Februar nur 28 Tage hat. Bei einer künftigen Kalenderreform, die sich an die von vielen Seiten beachtete Festslegung des Oster- und Pfingstfestes knüpfen soll, bildet der Februar mit seinen 28, bzw. 29 Tagen einen argen Stein des Anstoßes, über dessen Beilegung Berufene und Unberufene schon ganze Bücher zusammengeschrieben haben. Daran, daß der Februar nur 28 Tage zugeteilt erhalten hat, ist wahrscheinlich der zweite König des alten Roms, Numa Pompilius, schuld, der das 354 Tage dauernde Jahr mit zehn Monaten durch ein Jahr mit 12 Monaten von 29 bzw. 30 Tagen ersetzte und, weil ungerade Zahlen als glückverheißend galten, um möglichst viele Monate mit ungerader Zahl zu erhalten, noch einen Tag hinzufügte. Man gab dann später vier Monaten je 31 Tage und beließ sieben andere Monate mit 29 Tagen, so daß für den Februar, der übrigens als letzter im Jahre gezählt wurde, nur 28 Tage übrig blieben. Auch als man später die Dauer des Jahres als Sonnenjahr um zehn Tage verlängerte, so blieb der Februar aus alter Gewohnheit das Stiefkind der Kalendermacher, erhielt aber, weil er als letzter in dem am 1. März beginnenden Kalenderjahre gezählt wurde, wenigstens alle vier Jahre den Schalltag zuerkannt. Diese einfache Erklärung genügt selbstverständlich nicht der auf phantastische Märchen begierigen Einbildungskraft des Volkes, das die letzten Tage dieses Monats als „Tage der Alten“ oder „Bortage“ zu bezeichnen pflegt. In slavischen Ländern geht die Legende, daß eine „Alte“ (gespenstische Bergfrau — Wila) den Jänner verspottet habe, weil es ihm bis in seine letzten Tage mit gelungen sei, sie und ihr Herdenvieh in Not zu bringen. Der erzürnte Jänner sei deshalb zu seinem gutmütigen Nachbarn, dem Februar, gegangen und habe sich von ihm zwei Tage angelehnt, um während ihrer die Alte durch Regenquader und Schneesturm zu strafen. Nebenbei erzählt man auch in Magdonien und Rumänien mit dem Unterschiede, daß es hier der März ist der sich die Tage ausleihen. In einer normanischen Legende erscheint der Februar dagegen als ein lieberlicher Rumpander willenlos der Spiel-leidenhaft ergeben ist und sich einmal, nachdem er sein letztes Bargeld verloren, noch einmal mit dem Jänner und März in ein allerletztes, wiederum unglücklich für ihn verlaufenes Spiel einläßt, das er schließlich durch Abtretung je eines Tages an seine beiden Mitspieler hängen muß.

* Lüdenscheid, 11. Febr. Dem Fabrikarbeiter Paul Melzer, der im Dezember eine Weichenstellerin vom Tode des Ertrinkens mit eigener Lebensgefahr rettete, wurde die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

* Dahl a. d. Volme, 10. Febr. Wie uns mitgeteilt wird, hat Herr Ruhlmann aus Münster das kürzlich für 195 000 Mark angekauft Gersteinische Besitztum, nachdem das Holz aus den Waldungen verkauft worden ist, an die Sprengstoff-Fabrik in Rammenohl weiterverkauft. Der so im ganzen geregelte Verkaufspreis soll sich auf 245 000 Mk. belaufen. Die Sprengstoff-Fabrik soll auf diese Weise jetzt 1500—2000 Morgen Wald und Wiesengrundstücke besitzen.

* Arnberg, 10. Febr. Das Lokal Comité für die vom 1—18 Juni d. Jrs. zu Arnberg unter dem Protektorat des Königl. Regier. Präsidents Herrn von Balle stattfindenden Ausstellung für Handwerk, Gewerbe und Landwirtschaft, trat gestern Abend wieder zu einer Sitzung im Hotel Helmer zusammen, in welcher vorerst das Vorstandsmitglied der Handwerkskammer Herrn Evers über den weiteren Fortgang der Arbeiten Bericht erstattete. Im Anschluß hieran berichteten die Vertreter der Bäcker, Metzger, Schuhmacher, Schneider, Schreiner, Maler, Schlosser, Buchbinder, Gärtner, Dekorateur und Installateure über das Resultat der mit ihren Standesgenossen gepflogenen Verhandlungen. Hieran sei kurz hervorgehoben, daß die Bäcker und Metzger einen vollständigen Betrieb mit elektrischer Antiebskraft einzurichten gedenken; sämtliche Schuhwaren sollen in hübscher Ausstattung in Glasfäßen untergebracht werden, die Kleidungsstücke werden teils auf großen dekorierten Unterlagen, teils auf Büsten angebracht, während für Schreiner und Dekorateur, ev. auch für andere Berufsstände 12 Zimmer in Größe von je 12 qm. zur Verfügung gestellt werden; ebenfalls sind zur Einrichtung von Badezimmern kleinere Abteilungen vorgesehen. Die Schlosser und Maler behielten sich noch ihre näheren Vorschläge vor, doch ist mit Sicherheit zu erwarten, daß auch diese Handwerke in lohniger und schöner Weise ihre Ergebnisse zur Schau stellen werden. Die Gärtner beabsichtigen einen Blumen und Pflanzen Ausstellung zu arrangieren. Die auswärtigen Aussteller haben daher die Gewähr, daß ihre Arnberger Kollegen ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen und behilflich sein werden. Herr Sekretär Kahlen hat die Mitglieder der Fachkommissionen dringend, ihre ganze Tätigkeit doch nur auf die Ausstellung selbst zu konzentrieren, dagegen sich nicht um Aussteller zu bemühen, da hieran kein Mangel herrsche und von auswärtig bereits viele Anmeldungen vorlägen. Dagegen möchte er den wiederholt auftretenden Gerüchten, die besten Plätze seien bereits vergeben, entschieden widersprechen; außer dem Raum für die Vorbilderausstellung,

die weisse Meistertur und die Fachschulen, sei kein cm an Privat-Aussteller fest zugelegt. Derartige Gerüchte würden von einer Seite ausgeht, die mit der Ausstellung absolut nichts zu tun habe. Die Herren der Kommission möchten daher in diesem Sinne aufläutend wirken, um auswärtige Handwerker und Gewerbetreibende nicht nutzlos zu machen. Ferner wurde noch die Mitteilung sympathisch begrüßt, daß auch Damen sich mit ihren Standeszeugnissen (Schneiderei, Putzwaren, Stickerien) an der Ausstellung beteiligen würden. Die Baukommission, sowie die Festkommission würden Ende nächster Woche zusammen treten und dann an Hand der gefaßten Beschlüsse ihre weiteren Arbeiten einzurichten. An erster Stelle soll nunmehr der Hallenbau auf dem Hofe und der Städtischen Wiese beraten werden und hiermit gleichzeitig die Einteilung des Hofes vor sich gehen. Die Festkommission wird sich mit den hiesigen Gesangsvereinen ins Einvernehmen setzen, und für die Eröffnungsfeier und das Handwerkerfest ein Programm ausarbeiten. Vom Verbands der Briestaubenvereine werden bei der Eröffnungsfeier ca. 1000 Tauben aufgeloßen. Zum Schluß gab Herr Direktor Engel noch einen kurzen Überblick über die Vorarbeiten zur Versorgung der Ausstellung mit Kraft und Licht. Zum Lokal-Komitee wurde noch Herr Gasmeister Kleine zugewählt. Herr Evers konnte in seinen Dankesworten an die zahlreich erschienenen Herren seiner großen Befriedigung Ausdruck geben, daß alle Stände und Berufe in uneigennützigster Weise sich in den Dienst der Sache gestellt hätten; auch Beamte der königlichen Regierung hätten sich bereit erklärt, einen Posten Arbeit zu übernehmen, was dankbar anerkannt werden müsse. Besonderer Dank aber gebühre dem Lokal-Komitee, dessen eifriger Arbeit es nur zuzuschreiben sei, daß heute schon die Ausstellung einen vollen Erfolg verspreche; er bitte die Herren nicht zu erlahmen, damit das geplante Unternehmen uns allen auch befriedige.

* Dortmund, 11. Febr. In weit über 100 Fällen sind in den verschiedensten Stadtteilen der Stadt Dortmund in den letzten Wochen an Geschäften aller Art im Schutze der nächtlichen Dunkelheit, Schaufenster ausgeraubt worden. Die Diebe schlugen kurzerhand die Scheiben ein und rafften in der Eile zusammen, was erreichbar war. Heute gelang es der Kriminalpolizei, die Schaufensterdiebe in der Person des Fensterputzers Anton Melzig, des Arbeiters Alfred Karas und des Anstreichers Marek zu ermitteln und festzunehmen. Die Spitzbuben verlegten sich nicht allein auf Schaufensterraub, sondern drangen auch in zahlreichen Fällen mit Hilfe von Nachschlüssel in Geschäftsläden ein. In den Wohnungen der Rumpen wurden erhebliche Mengen Warenvorräte vorgefunden.

* Aupferberg, 11. Febr. Auf der hiesigen Grube quetschte der Schachthauer Blohm von hier Mittwoch morgen mehrere Finger. Er mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

* Gladbeck, 11. Febr. Wegen des Ueberfalles auf den Geldtransport fand heute eine Ortsbefichtigung statt. Es scheint jetzt so gut wie sicher zu sein, daß Strattmann seine Hand im Spiel hat. Es ist gestern vormittag bereits eine zweite Verhaftung erfolgt. Die Namen der Verhafteten werden im Interesse der Untersuchung noch geheim gehalten. Es ist auch bereits der Mann ermittelt, der an dem Vormittag gegen 5 Uhr, also kurz vor dem Ueberfall, die Stelle mit einem Rad besuchte und zwei der Räuber gesehen hat. Es ist ein Monteur der Möllerschächte, der sich bereits gemeldet hat.

* Lüdinghausen, 10. Febr. In dem Jagdgebiet der Droite-Bücheringschen Jagd wurde der noch jugendliche Schlosser L. beim Wildern getroffen. Der Jagdausheber wurde durch Schüsse auf den Angelegten aufmerksam. Als er L. stellen wollte, legte dieser sich zur Wehr. Er lief fort und gab, etwa 50 Schritte von dem Aufseher entfernt, auf diesen einen Schuß ab. Die Strafkammer in Münster verurteilte L. zu 9 Monaten und 2 Wochen Gefängnis.

* Bonn, 13. Febr. Den Zusammenbruch der Bonner Bank durch leichtfertiges Kreditgeben verschuldet zu haben, sind drei Direktoren der Bank und der Vorsitzende des Aufsichtsrates angeklagt, während die Anklage gegen den vierten Direktor dahin geht, daß er den Konkurs der Bank verpätet angemeldet habe. Zur Hauptverhandlung über die Anklage ist jetzt Termin auf den 20. März angelegt. Die Verhandlung wird voraussichtlich acht bis zehn Tage dauern.

* Aachen, 11. Febr. Vor dem Schwurgericht hatten sich heute vier Mitglieder einer Räuberbande zu verantworten, die sich den Namen „Räuberbande Hände hoch“ beigelegt hatten. Es waren der 21 jährige Gelegenheitsarbeiter Robens aus Aachen, der 19 jährige Eisendreher Schürer aus Harburg und der 20 jährige Tagelöhner Heinrich Dämmer aus Aachen und der 26 jährige Tagelöhner u. Fuhrmann Josef Lausberg aus Aachen. Sie hatten wiederholt verurteilt eine Botenfrau zu berauben. Beim dritten vergeblichen Versuch wurden sie verhaftet. Als Anführer der Bande kam Lausberg in Frage; in seinem Besitz fand sich ein Notizbuch mit Aufzeichnungen über Räubereien. Es stand darin u. a. „I. L. 1. Jan. 10 einstimmig zum Hauptmann der Räuberbande „Hände hoch“ gewählt. 8. Jan. Brecheisen Revolver und Dolch empfangen. Heute mehrere Kollegen verhaftet.“ Der Angeklagte Dämmer wurde nur wegen Vergehens gegen § 139 des Str.-G.-B. weil er als Mitwisser des Planes der Polizei keine Anzeige erstattet hatte zu einem Jahr Gefängnis, Robens und Schürer wurden unter Zubilligung mildernder Umstände zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt. Lausberg erhielt wegen Anstiftung und Beihilfe 4 Jahre Zuchthaus.

Nah und Fern.

* Vereimte Zeitbilder. (Chering-Ring.) Gerät ein Jüngling in Liebesbanden, — so kann er leicht im Ehehain landen, — und lustig schmettert in der Ringfabrik — man schon symbolisch ihm kein Geblüd. — Der Goldschmied kennt des Jünglings Herzenspein, — drum zaubert er zwei runde Ringelein — von reinem Gold und gibt sie rasend billig, — und der Verliebte zahlt den Kaufpreis willig. — Ein solcher Ring knüpft fester als ein Strid — den armen Menschen an das Geblüd, — und wie der Gute sich auch dreh' und wende, — er wird es nimmer los bis an sein Ende. — Von Zeit zu Zeit kann er dem Glück entschlüpfen — und kleine, freie Seitenfröhenlein hüpfen, — alsdann spaziert der Ring durch eine raiche — Bewegung in die linke Westentasche. — Und wer ihn einmal von dem Finger zog — und wieder mal die Luft der Freiheit sog, — betrachtet nun den Ring als eine Bürde — und gibt sich Rechenschaft und Wacht; — Wer würde — des Goldschmieds runde Ringelein wohl begehren, — wenn sie nicht gar so rasend billig wären? — Nun aber macht die folgen schwere Kunde — durch alle unsre Zeitungen die Kunde, — daß sich die deutschen

Übertragungen — verpflichtet, die Preise nicht zu drücken. — nein, sie so hoch zu schrauben, als es geht; — wer dann noch nicht der Gefahr widersteht, — dem freilich sei der Verlust unbenommen, — doch soll er teuer ihm zu stehen kommen. — Wer so stark ist, wird sich die Gefahr wegen — der Trauring- bausse freilich überlegen; — und was mich selbst betrifft, so muß ich sagen: „O, hätten sie in meinen jungen Tagen — die Trauringpresse in die Hölle getrieben, — so wäre manches ungeschicklich geblieben!“

o Albert von Rothschild. Baron Albert von Rothschild, der Chef des Wiener Bankhauses S. M. Rothschild, ist, 66 Jahre alt, in seinem Wiener Palais plötzlich gestorben. Rothschild war Witwer und Vater von fünf Kindern. Ein Sohn hat sich vor einhalb Jahren wegen einer Viehseuche erschossen, ein anderer Sohn ist in der Irrenanstalt Steinhof. Der Verstorbene hinterläßt ein Vermögen von etwa einer Milliarde; er ist der reichste Mann Europas gewesen. Die Verwaltung seines gewaltigen Vermögens nahm ihn so in Anspruch, daß er sich auf neue Geschäfte gar nicht mehr einlassen konnte. Sein Bankgeschäft in Wien betrieb er gewissermaßen zur Verstärkung, wozu vielleicht ein anderer Reicher sich einen Nennstall hält.

o Von der Pest. Die Pest breitet sich über die ganze Mandschurei aus. In Nord-China ist die Verbreitung noch gering. In Kwang-Tschowang hat sich die Lage verschlimmert, in Chabin läßt jedoch die Seuche nach, da die Bakterien eine geringere Virulenz zeigen. Eine weitere leichte Zunahme hat in Fientsin und Tschifu stattgefunden, aber in anderen Städten ist die Lage unverändert. Das furchtbare Schreckbild der Seuche wird noch durch die völlige Hilflosigkeit der Bevölkerung, den Mangel an ärztlicher Hilfe und den Fanatismus der chinesischen Geistlichen vervollständigt. Von den chinesischen Behörden geduldet und begünstigt, predigen sie, die Pest sei eine Strafe der Götter dafür, daß man die Europäer nach China gelassen habe. Nur ein heiliger Vögel, der sog. „Höcker“, könne das Reich von der Pest befreien.

o Beilegung des Zwistes zwischen August Thysen sen. und jun. Der Besuch August Thysens jun. bei seinem Vater, bei dem ihn der treue Freund der Familie, Graf Oppersdorff, begleitete, hat eine Aussprache herbeigeführt, deren erste Folge die Beilegung des zwischen dem Sohn Thysen verhängten Konkurses sein wird. Es steht zu erwarten, daß den Gläubigern ein Vergleich angeboten wird, bei dem die unbeschränkten Forderungen ohne weiteres und die andern nach Maßgabe einer Einigung befriedigt werden sollen.

o Die verheirateten Geschiedenen. Ein netter Standal macht jetzt von sich reden, natürlich in . . . New York. Es hat sich herausgestellt, daß zweihundert Ehepaare, die sich als rechtlich geschieden betrachten, in Wirklichkeit noch ehelich verbunden sind. Ihre Rechtsanwältin werden beschuldigt, daß sie die Gebühren für die Ehescheidung einfach in die Tasche gesteckt haben und ihre Klienten in dem Glauben ließen, daß sie geschieden seien, während in Wirklichkeit nicht der geringste Schritt zur Ehescheidung unternommen worden war. Viele Klienten dieser Anwälte haben sich wieder verheiratet, und aus diesen zweiten Ehen sind auch Kinder entsprossen, so daß die Rechtslage außerordentlich verworren ist. Nun will der oberste Gerichtshof mit aller Schärfe des Gesetzes gegen die Anwälte vorgehen. (Will er wirklich?)

o Im Maskenkostüm ertrunken. Die 24jährige Tochter Martha eines Besitzers Schwarz in Marienwerder bei Eberswalde benutzte auf der Rückkehr von einem Maskenball in letzterer Stadt, um den Weg abzukürzen, den über den Werbellinfanal führenden Schleusensteig. In der Dunkelheit trat sie fehl und stürzte in die kalten Fluten. Man konnte das junge Mädchen nur als Leiche aus dem Wasser holen. Die Leiche, die noch mit dem Maskenkostüm angetan war, wurde nach der Friedhofshalle gebracht.

o Wieder ein doppelter Todessturz beim Fliegen. Im Aerodrom von Douzy bei Sedan hatten die Piloten Roel und Delatorre gemeinsam einen Aufstieg mit einem Zweidecker unternommen und waren zu großer Höhe emporgestiegen. Als der Apparat etwa 100 Meter hoch war, neigte sich der Zweidecker seitlich, kippte um und fiel in jähem Sturz auf den Boden herab. Das Publikum fand beide Piloten tot unter den Trümmern des Apparats liegen. Roel war sofort tot, Delatorre noch zwei Minuten und verschied dann ebenfalls. Beide hatten sich den Schädel gebrochen.

o Auf der Eisfischerei ins Meer getrieben. Die Eisfischerei, die im finnischen Meerbusen mit 253 Fischern hinausgetrieben war, ist in mehrere Teile gesplittert. Ein Teil der Fischer ist gerettet, über hundert jedoch, welche die Eisfischerei nicht rechtzeitig an der Insel Seefar verlassen, wurden wieder ins Meer getrieben. Ihre Lage ist gefährlich, da die Lebensmittel verbraucht sind. Nun ist von Helsingfors ein Eisbrecher mit Vorräten und Ärzten abgegangen, um die Verschollenen zu suchen und zu retten.

o Hundert Jahre alt. Die seltenste Frau des hundertjährigen Alters hat in Ballarstale bei Novareto (Südtirol) die Frau Theresie Banolli. Die noch rüstige Greisin erhielt vom Kaiser Franz Josef von Österreich ein Geschenk von hundert Kronen. Das wird der Jubiläum wohl eine besondere Geburtstagsfreude bereiten haben.

o Im Arme der Mutter erschossen wurde in Wien ein einjähriges Kindchen. Der 14jährige Hilfsarbeiter Holzgruber spielte mit einer Plauert-Bistole. Diese entlud sich plötzlich, und das Geschloß drang einem kleinen Mädchen, das die Mutter Josefine Hengst auf dem Arm trug, in die Brust; die Kleine war sofort tot. (Nimmer wieder die alte Geschichte!)

o Von einem jugendlichen Lebensretter ist aus dem hundertjährigen Dorfe Altklaffen zu melden. Dort hat der 14jährige Sohn des Schuhmachermeisters Gollst mit eigener Lebensgefahr zwei Mitschüler, die auf dem Eise eines Teiches eingebrochen waren, vom Tode des Ertrinkens gerettet. Die behördliche Belohnung für diese Tat wird nicht lange auf sich warten lassen.

o Tod durch den Bierwärmer. Zwei Bierkutscher aus Dümpelsfeld im Nördthale führten tagsüber in ihrem Bierwagen einen kleinen Ofen mit, der mit Glühkugeln geheizt wird und dazu dient, das Gefrieren des Bieres zu verhüten. Als sie spät abends von ihrer Tour kamen, nahmen sie den Ofen mit in ihr Zimmer, um es etwas anzuwärmen. Am Morgen fand man beide Männer tot vor. Der eine hinterläßt Frau und vier Kinder.

o Einer, der freudig sein Glück teilt. Der Gewinner des Hauptpreises der spanischen Sechsmillionenlotterie ist ein Mexikaner Reimerdo Camara. Er besaß eine Zündholzfabrik im Werte einer halben Million, die gerade am Vorabend der Ziehung niederbrannte. Nunmehr der glückliche Besitzer von 6 Millionen, hat er dankbar der jungen Dame, die ihm das Los gezogen hatte, einem Fräulein Cervera, 1 1/2 Millionen Pesetas geschenkt. Den beiden Waisentöchtern, die die Ziehung ausführten, schenkte er je 3000 Pesetas.

Die Einnahme von Belfort.

Erinnerungen an die Kriegsergebnisse im Februar 1871.

Auf dem Kriegsschauplatz im eigentlichen Frankreich um die Hauptstadt herum herrschte längst Waffenstillstand und dort war man schon eifrig beim Debattieren über die eventuellen Friedensbedingungen. In Lothringen aber, nahe der Schweizer Grenze, tobte noch immer der Kriegesbrand. Belfort, die stolze Feste, unter ihrem tapferen Kommandanten Obersten Denfert-Rochereau, widerstand noch immer dem deutschen Belagerungskorps unter Generalleutnant von Trescow 1. In den Tagen vom 8. bis 18. Februar aber sollte sich auch ihr Schicksal entscheiden. Nicht so sehr gezwungen durch eigene Schwäche, als vielmehr auf Veranlassung der provisorischen Regierung in Paris und unter der seelischen Depression, welche die nach Belfort gelangten Nachrichten über den sonstigen Stand der künftigen Frankreichs unter der Bevölkerung und den Truppen hervorriefen, übergab der Kommandant am 16. Februar die so lange von ihm gehaltene Festung. Damit war die letzte heimgeworfene Stadt in der Gewalt der Deutschen gelangt.

Und nicht ohne schwere Mühen wurde dieser letzte Sieg errungen. Bereits am Sonntag, den 5. Februar, hatte man die Kanonade auf die Festung eröffnet, in der Hoffnung, sie dadurch in etwa zwei Tagen zur Übergabe zu zwingen. Man sollte sich täuschen. Es gelang aber wenigstens am 8. sowie Forts, Haute-Perche und Basse-Perche, in Besitz zu nehmen. Da diese auf Felsen angelegt waren, mußten die Laufgräben in das Gestein eingegraben werden, und als man schließlich in ihnen einbrach, waren sie bei dem herrschenden Tauwetter fast unter Wasser gesetzt. Diese kleine Einzelheit gibt wohl den besten Begriff, welche Mühseligkeiten die Einnahme Belforts im Wege standen. An der Einnahme der genannten ersten Forts waren das 7., das 14. und das 21. Landwehrbataillon beteiligt, ferner die Bataillone Hirschberg (47) und Els (50). Als dann auf und zwischen den eroberten Forts die errichteten Batterien schußbereit waren, forderte General von Trescow den Kommandanten Denfert unter Androhung eines furchtbaren Bombardements zur Übergabe der Festung auf. Der Kommandant, der gleichzeitig aus Paris, allerdings durch Vermittlung des deutschen Hauptquartiers, die Weisung zur Übergabe erhielt, bat um Waffenstillstand, bis ein von ihm entsandter Offizier direkte Befehle der Pariser Regierung bringe. Als dieser Offizier, der Hauptmann Chatelet, dann erschien mit den Nachrichten, wie es sonst um Frankreichs Sache stand, entschloß sich Denfert zur Kapitulation. Und so konnten denn am 16. Februar folgende inhaltsschwere Depeschen nach Berlin gedruckt werden. Kaiser Wilhelm telegraphierte:

Der Kaiser-Königin Augusta in Berlin. Heute hat Belfort kapituliert unter freiem Abzug der 12 000 Mann starken Garnison. Wilhelm.

Und die „Mutter“ des Kriegsheeres, der Generalquartiermeister von Bodebski, depechierte wie üblich dem Berliner Polizeipräsidenten:

Die Festung Belfort wird mit dem zur Armierung des Platzes gehörigen Material übergeben und am 18. durch die diesseitigen Truppen besetzt. Der etwa 12 000 Mann starken Garnison ist in Anbetracht ihrer tapferen Verteidigung freier Abzug mit militärischen Ehren bewilligt worden.

Nach 108tägigem Ringen war nun endlich diese Festung als der letzte aller französischen Hauptstützpunkte eingenommen worden. 52 Offiziere und 1500 Soldaten hatten dafür den ihrigen Einsatz gegeben, 12 resp. 244 von ihnen starben den Heldentod für Belfort. Am 18. Februar nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr donnerten 101 Kanonenschüsse über die Gegend in der Nähe Belforts zum Zeichen, daß die Preußen Besitz der Feste feien. Zu gleicher Zeit erschien eine Bekanntmachung der Militärbehörde, daß alle die Verwaltung betreffenden Anschläge in deutscher Sprache erscheinen würden, und daß Unkenntnis der deutschen Sprache in keiner Weise entschuldigend. Trotzdem kehrten viele Familien in die zerstörte Stadt zurück, die schließlich nach den bekannten bald darauf beschlossenen Friedensbedingungen doch französisch blieb als einziger befestigter Ort des sonst von Deutschland annektierten Lothringens.

O. U.

Kongresse und Versammlungen.

**** Verein für ländliche Wohlfahrts- und Seimatspflege.** Der Deutsche Verein für ländliche Wohlfahrts- und Seimatspflege wird am 20. und 21. d. M. in Berlin seine fünfzehnte Hauptversammlung abhalten. Für beide Beratungstage ist eine sehr reichhaltige Tagesordnung vorgegeben. Den Jahresbericht wird der Geschäftsführer, Professor S. Sohnen, Berlin, erstatten.

**** Preussisches Landesökonomie-Kollegium.** Das Preussische Landesökonomie-Kollegium nahm im Verlaufe seiner Beratungen einen Antrag an, der die königliche Staatsregierung ersucht, Schritte zu tun, welche zu einer reichs-gesetzlichen Regelung des Dingemittelhandels führen. Ferner wurde noch u. a. ein Antrag angenommen, der dringend eine mögliche baldige und reichlich bemessene Staatshilfe für die Winzer fordert.

Beste Nachrichten.

Baun, 11. Febr. Das Schwurgericht verurteilte den Arbeiter Sühmann zum Tode. Sühmann hatte am 8. Dezember 1910 die Händlerin Gedlich und deren Tochter ermordet.

Brandenburg, 11. Febr. Auf der Toilette der Knabenschule in Culmburg wurden zwei Schüler tot aufgefunden. Es ist noch unermittelt, ob sie erstickt oder ertrunken sind.

Frankfurt a. M., 11. Febr. Der Juwelier Wader er' hoh in Cronberg die Inhaberin eines Weinrestaurants Frau Klingenstein und tötete dann sich selbst.

Regensburg, 11. Febr. In dem Glühchen Laaber bei dem Dorfe Berakhausen wurde die mit Eisenstücken beschwerte Leiche des Dienstmädchens Anna Rumbach gefunden. Offenbar ist das Mädchen einem Verbrechen zum Opfer gefallen.

Paris, 11. Febr. In den Schieferbrüchen von Gourin hat sich ein Felsblock losgelöst, durch den sechs Arbeiter zermalm wurden.

Brüssel, 11. Febr. Beim Abbruch der Landwirtschaftshalle in der deutschen Abteilung der Weltausstellung stürzte ein Teil der Halle zusammen. Ein Arbeiter wurde getötet, drei verletzt.

Helsingfors, 11. Febr. Die letzten hundert der auf einer Eisfischerei in das Meer hinausgetriebenen Fischer haben sich bei Jamburg an den Strand gerettet.

Trinidad (Kolorado), 11. Febr. Von den fünfzehn noch verschütteten Grubenarbeitern sind bis jetzt neun als Leichen geborgen worden. Bei den Versuchen, die noch Verschütteten zu gelangen, sind zwei Freiwillige umgekommen.

Berlin, 12. Febr. Zu den Reichstagsverhandlungen über die Strafprozeßentwürfe wird offiziell erklärt, daß speziell in der Frage der Mitwirkung von Laienrichtern in der Berufungsinstanz ein Nachgeben der verbündeten Regierungen ausgeschlossen ist. Bekanntlich hat der Reichstag beschlossen, daß auch zu den Berufungsinstanzen der Strafkammer, ebenso

wie in der ersten Instanz drei Laienrichter hinzugezogen werden sollen.

Wiesbaden, 12. Febr. Nach den bis jetzt feststehenden Reise-dispositionen des Kaisers trifft der Monarch mit der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Luise am 7. Mai zu einem zweiwöchigen Aufenthalt hier ein.

Heidelberg, 12. Febr. Der ehemalige Leiter der hiesigen Taubstummenanstalt, Heller, wurde wegen Stillschleppens zu 9 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Innsbruck, 12. Febr. In Bozen und Riva wurden auf Anordnung der Meraner Bezirkshauptmannschaft die Anarchisten Karrel und Dolechal verhaftet, die, wie es heißt, auf dem Wege nach Italien waren, um einen anarchistischen Anschlag auf den König von Italien zu verüben.

Paris, 12. Febr. Das Kriegsgericht in Nancy verurteilte den Soldaten Simon wegen Verkaufs eines wichtigen Geschützteiles an eine Fremdmacht zu 10 Jahren Zwangsarbeit.

Teheran, 12. Febr. Der russische Generalkonsul in Spanien wurde im Brunnen des Konsulats als Leiche aufgefunden. Man vermutet, daß der Konsul das Opfer eines politischen Verbrechens geworden ist.

Handels-Zeitung.

Berlin, 11. Febr. (Amlicher Preisbericht für inländische Getreide.) Es bedeutet W. Weizen, R. Roggen, G. Gerste (Bg. Braugerste, Fg. Futtergerste), H. Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter markfähiger Ware. Preise wurden notiert: in Königsberg R 146, Danzig W 208 bis 204, R 147-148, G 147-148, H 145-152, Stettin W 180-194, R 140-146, H 145-150, Posen W 191 bis 194, R 143, G 168, H 152, Bromberg R 140-144, H 148, Breslau W 192-193, R 144, Bg 175, Fg 140, H 152, Berlin W 196-198, R 150-151, H 158-175, Leipzig W 191-197, R 147-152, Bg 170-190, Fg 133-160, H 160 bis 168, Magdeburg W 193-198, R 144-148, G 175-197, H 166-172, Braunschweig W 190-195, R 146-151, H 165 bis 173, Hamburg W 201, R 144-155, H 163-175, Neuch W 193, R 146, H 148, Mannheim W 210-212,50, R 160 bis 162,50, H 157,50-165, München W 220-224, R 170-174, G 198-208, H 173-178.

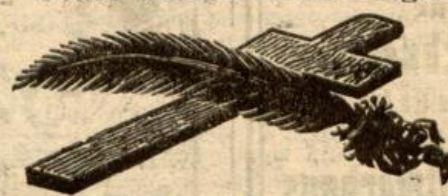
Berlin, 11. Febr. (Produktenbörsen.) Weizenmehl Nr. 00 24,25-27,50. Feinste Marken auf Notiz bezahlt. Roggenmehl Nr. 0 u. 1 18,90-21,30. Abk. für 100 Kilo mit 50 in Mark. Abk. im Mai 60,80-61,20 bis 60,90-61. Feit.

Berlin, 11. Febr. (Bessere Diskontermäßigung?) Angesichts der steten Erleichterung des offenen Geldmarktes dürfte eine weitere Ermäßigung der offiziellen Bankrate eintreten. Das Ausmaß derselben ist offener Wahrscheinlichkeit nach auf ein halbes Prozent zu veranschlagen. Am Dienstag wird sich das entscheiden.

Berlin, 11. Febr. (Schlachtviehmarkt.) Es standen zum Verkauf: 4276 Rinder (darunter 1230 Bullen, 1909 Ochsen, 1137 Kühe und Färsen), 1298 Kälber, 7924 Schafe, 12746 Schweine. Bezahlt wurden für 50 kg. Schlachtgewicht in Mark: Für Rinder: Ochsen: a) höchsten Schlachtgewichtes 76-81; b) junge fleischige und ältere ausgem. —; c) mäßig genährte 76-80; d) gering gen. 70-77. Bullen: a) höchsten Schlachtw. 76-80; b) jüngere 71-79; c) mäßig gen. 66-74; d) gering gen. —. Färsen und Kühe: a) Färsen höchsten Schlachtw. —, b) eben-jolche Kühe bis zu 7 Jahren 67-74; c) wenig gut entw. 66-73; d) mäßig genährte 66-67; e) gering genährte bis 58; f) Fresser 64-70. — Kälber: a) Doppellender 111-133; b) Vollm., Mast- und beste Saugt. 93-103; c) mittlere 86-92; d) geringe (Mast- und gute Saugtälber) 84-89; e) geringe 65-85. — Schafe: a) jüngere Mastschaf 78 bis 85; b) ältere 70-76; c) Werschaf 60-70; d) Mast- und Niederungsschafe —. — Schweine (Lg. = Lebend-gewicht, Sg. = Schlachtgew.): a) Fettchweine über 3 Str. Lg. —, Sg. —, b) vollfleischige der fein. Rassen über 3 1/2 Str. Lg. 45-46, Sg. 56-57; c) ebenjolie bis 2 1/2 Str. Lg. 43-46, Sg. 54-57; d) fleischige Lg. 42-44, Sg. 52-55; e) gering entw. Lg. 40-42, Sg. 50-52; f) Sauen Lg. 42 bis 43, Sg. 53-54 Mark.

Rinder ausverkauft. — Kälberhandel rubig. — Schafe glatt ausverkauft. — Schweinemarkt langsam, geräumt.

Statt besonderer Anzeige!



Gestern nachmittag 3 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden mein treusorgender Gatte, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Rudolf Winkler

im Alter von 59 Jahren 2 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oeckinghausen, Carthausen, Lüden-scheid, Mainz, Tinghausen, Halver, Gevelsberg, Marburg, Elbing und Düsseldorf, 13. Febr. 1911.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 16. Februar, nachmittags 2 1/4 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Zivilstand der Gemeinde Königsbühl

pro Monat Januar 1910

Geburten:

Maria Elisabeth, T. von Holzarbeiter Bernhard Joseph Stuff in Königsbühl.

Sterbefälle:

Witwe Gustav Sottler Henriette geb. Schmidt zu Büren, 57 Jahre alt.

Am Donnerstag morgen, den 16. d. M. bin ich mit einer großen Auswahl **Rübe** bei Gastwirt Müller in Schallmühle und am Freitag, den 17. an meinem Hause in Rodt bei Marienheide.

Eduard Moon.

Mähmaschinen

mit 2 jähriger Garantie von 49 an liefert

Adolf Welter, Halver.

Gemüse u. Obstkonserven in verschiedenen Qualitäten u. Verpackung empfindlich billigt

Ernst Reuser, Halver.

Pressenarbeiter
und ein
Bankarbeiter
für lohnende und dauernde
Beschäftigung gesucht!
Aug. Grote, Oberbrücke.

Tüchtiger Gehülfe
sowie ein
Lehrling gesucht.
Carl Wehlar, Gummersbach,
Sattler- und Polstermeister.

Empfehle mich zu allen vor-
kommenden
Erdarbeiten
wie Ausschachtung, Kanalkation,
Brunnenbau u. s. w.
Ernst Guberlet, Halver,
Frankfurter Straße 22 a.

Leute jeden Standes
finden lohnende Beschäftigung als
Vertreter für meine millionfach be-
währte Dauerwäsche und zugkräftige
Reiniger. **Max Eid Nachf.,**
Bäcker, Frankfurt a. M.

Bauerngüter:
in allen Größen,
Gastwirtschaften
mit und ohne Landwirtschaft
in ev. und kath. Gegend habe
im Auftrage zu verkaufen.
Ernst Koch, Kierspe.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern zum 22. Mai
zu vermieten.
Karl Bock, Lohstr. 12
Halver

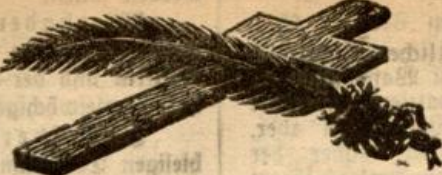
Erhalte wieder schlesische
Pflanzkartoffeln
Maquim-bonum, Alma.
Nehme auch hiesige zurüd.
Carl Vormann,
Halver-Uahlefeld.

Eine grosse Auswahl
sämtl. Neuheiten
in
Kleider-Besätzen
sowie
alle Bedarfsartikel
zur
Damenschneiderei
(Näherinnen erhalten hoch. Rabatt)
empfiehlt
Aug. Vollmerhaus,
Kierspe-Bahnhof.

Beeldeter
Bücher-Revisor
R. Grasenick,
Lüdenscheld, Wilhelmstr. 27,
Fernruf 723.

Frischen
gefochtenen Schinken
im Anschnitt.
Frau E. Lausberg,
Halver.

Neuartig.
kein Risiko, keine
Enttäuschung ist
möglich, wenn Sie
bei uns eine Näh-
maschine, Sprech-
maschine, Uhr oder
Gold- und Silber-
waren, Waffen und
Fahrräder bestellen
Wir liefern ohne
Vorauszahlung,
ohne Nachnahme,
lediglich zur Ansicht
und Prüfung. Man
verlange Katalog.
Colonia Fahrrad- u.
Maschinen Gesell-
schaft Köln Nr. 747

Statt besonderer Anzeige!

Am Samstag, den 11. Februar cr., vorm.
10 Uhr verschied nach langem Leiden unser
lieber Schwiegervater und Grossvater

Joh. Muth
im Alter von 72 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Hohl b. Halver, den 13. Februar 1911.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den
14. Februar, nachmittags 1½ Uhr vom Sterbe-
hause aus statt.
Kranzspenden dankend verboten.

Danksagung.
Für die zahlreichen Beweise herzlicher
Teilnahme, anlässlich des Hinscheidens unserer
lieben Entschlafenen sagen wir allen Beteiligten,
insbesondere dem Herrn Pastor Meyer für
die trostreichen Worte, unseren herzlichsten
Dank.
Jul. Schriever und Familie.
Schwenke, den 11. Februar 1911.

Konkursausverkauf.
Die zur Konkursmasse Fr. Heuselbach in Königs-
gehörigen Warenbestände als:
Kolonial-, Manufaktur- und Kurzwaren, Hüte, Mägen,
Regenschirme, landwirtschaftliche Samereien, Kraftfutter-
mittel etc.
sollen von heute ab zu bedeutend herabgesetzten Preisen in
den Geschäftsräumen des Fr. Heuselbach gegen bar verkauft
werden.
Kierspe, den 10. Februar 1911.
Der Konkursverwalter: Homrighausen.

Keine Schundliteratur!
Bisher über 9 Millionen
Bände umgesetzt,
alle 14 Tage erscheint
ein neuer Band
Weit über 100
verschiedene Bände
vorhanden.
Zu beziehen durch die
Expedition
des Allgem. Anzeigers
Halver, Kirchstrasse 5.
Keine Schundliteratur!

Max Laifle
Oberbrücke, Ohlerweg 18
empfiehlt
sämtliche Winterartikel
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Knaben u. Mädchen-Sweaters, Mädchen-
Hauben u. Knaben-Mützen, gestrickte
Mannesjacken, Woll-Untertaillen, Schlaf-
decken, Umschlachtlicher, Herren-, Damen-
und Kinder-Wollhandschuhe, Wänter,
Kinderärmel in schwarz und weiss,
Unterleibchen, schwarze Höschen etc.
Habe einen Posten
: Tuch-, Pilot- und Manchester-Hosen :
wegen vollständiger Aufgabe dieses Artikels
zu den **denkbar billigsten Preisen**
zum Verkauf angesetzt.
Trotz enorm billigen Preisen
auf alle Waren Rabatt.

**Beim vorjährigen Musterungs- und Aushebungsge-
schäft hat die Ersatz- und Ober-Ersatzkommission den Wünschen einzelner
Militärpflichtigen, einem bestimmten Truppenteil zugewiesen
zu werden, nicht immer entsprechen können, weil der Bedarf
für die betreffenden Regimenter bereits gedeckt oder für die
gewünschten Truppengattungen aus dem hiesigen Bezirk Ersatz
rekrutieren nicht zu stellen waren. Ich empfehle daher den
Militärpflichtigen, die beim diesjährigen Musterungsge-
schäft mit vorerwähnten Wünschen hervortreten wollen, sich schon
jetzt, spätestens aber vor dem bereits festgesetzten und
bekannt gegebenen Musterungstermine unmittelbar
bei den von ihnen gewünschten Regimenten unter Vorlage
eines Meldebescheides, dessen Ausstellung bei den zuständigen
Bürgermeisterämtern und Ämtern zu beantragen ist, als
Freiwilliger zu melden.
Eine Meldung nach dem Musterungstermine kann nicht
mehr erfolgen, da die vorgemusterten Militärpflichtigen von
diesem Zeitpunkte ab zur Verfügung der Ober-Ersatzkommission
stehen und daher ohne deren Genehmigung von den Truppen-
teilen als Freiwillige nicht mehr angenommen werden dürfen.
**Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission für den
Aushebungsbezirk Altena:**
Thomée, Landrat.**

Gesellschaft Erholung Halver.
Samstag, den 18. Februar, abends
6 Uhr beginnend
Konzert, später Ball.
Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle
des **158. Inf.-Regiments in Paderborn**
unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters
Herrn S. Richter.
Der Vorstand

Hugo Köhler, Halver
Amtsstrasse 24, 1. Etage.
— Empfehle für Schwachstrom: —
Elektrische Taschenlampen . von Mk. 0.75 an
la. Batterien von Mk. 0.30 an
Trockenelemente von Mk. 0.30 an
Elektr. Schellen von Mk. 1.25 an
Isolierter Kupferdraht
für Klingelleitung, doppelt unipolarm.
Meter 2½ Pfg.
Druckknöpfe 15 Pfg. :: Druckbirnen 25 Pfg.
Alle anderen Materialien billiger.
(Bitte genau auf die Adresse zu achten.)

Amts-Sparkasse Halver.
Sämtliche Einlagen werden bis Ende 1911 tageweise mit
4 Prozent verzinst.
Es werden nach wie vor Heimparsbüchlein ausgegeben.
Die Verwaltung.

Das gesündeste, wirklich feinschmeckende und kräftigste
Brot ist das
echt heffisches Roggenbrot
Klaussches Fabrikat. — 8 Pfund 1.12 Mark, 4 Pfd 56 Pfg.
Ich verlende es infolge des großen Umfanges in stets
gleichmässig frischer Qualität.
Alleinverkauf:
Reinhold Schuster, Oberbrücke.

Hugo Seifinghaus, Oberbrücke.
Billigste Bezugsquelle für
Defen u. Herde
Wasch-
und Bringmaschinen
sowie sämtliche
Haushaltungs-
gegenstände aller Art

Geld-Darlehn von 100 Mark
aufwärts
auf Schuldschein, Wechsel, Hypotheken etc. erhalten reelle Personen sofort, auch
ohne Bürgschaft. — Schnellste coulante Erledigung Ratenweise Rückzahlung bis
zu 5 Jahr.
Aktien-Gesellschaft Bock & Co. — Kopenhagen K.

Generalversammlung
am Donnerstag, den 16. Febr.
er nachm 5½ Uhr in Halver
im Lokale des Kollegen E.
Gedmann.
Tagesordnung:
1. Gemeinschaftlicher Mineral-
Wasserbezug im Jahre 1911.
2. Kohlenjaure-Bezug.
3. Versicherungsabschlüsse und
Sterbefassenversicherung.
4. Massnahmen zur Hebung
des Fremdenverkehrs.
5. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Sängerbund „Eintracht“
Schalkmühle
Donnerstag, abends 9 Uhr
Chorstunde.
Um pünktliches Erscheinen
wird gebeten
Der Vorstand.

Das Favorit-Hand-
Arbeits-Album,
Ausgabe III, Preis nur 60 Pfg.
direkt und postfrei 70 Pfg.) ist
im Verlag der Internationalen
Schmittmannsdruckerei, Dresden
erschienen. Es bietet in reichster
Auswahl künstlerische, leicht aus-
führbare Vorlagen zur Anfertigung
von Handarbeiten, passend für Be-
kleidungs- und Gebrauchsgegen-
stände. Zu allen Modellen sind
die leicht verwendbaren „Favorit-
Handarbeitsmuster“ erhältlich. Für
die verschiedenen Techniken sind
illustrierte Anleitungen in dem
selben reich ausgestatteten Band
enthalten. Alle Gattungen vom
einfachsten Stiel bis zur in-
teressanten Schablonen-Malerei
sind vertreten. Die grosszügigen
und schnellfördernden Muster
machen das Album zu einem Lieb-
lingsbuch der Frauenwelt. Zu be-
ziehen ist dasselbe durch die hiesige
Vertretung der Firma:
Rob. Grüber, Halver.

Dr. Oetker's
Puddingpulver,
Backpulver,
Rote Grütze,
Vanillezucker,
Salizyl,
Vanille-Saucen-
Pulver.
Frau E. Lausberg,
Halver.

Weisskohl,
Rottkohl,
Wirsing,
Möhren.
A. Schickermann,
Gibbsfelderstr. 1, Frankfurt i.H. 32.

Büdinge,
Bratheringe,
Bismarkheringe
Rollmöpse
empfiehlt
Fritz Bangert, Halver.

Mittwoch morgen
bin ich mit Kühen
in Halver an-
wesend.
Wilh. Kerspe, Halver.

Bin am
Montag d.
13. Febr.
bis Mittwoch den 15.
d. M. mit einer schönen
Auswahl
Pferde
in Kierspe, Gasthof Ad.
Vollmann anwesend. Wo-
zu ich Kauf- und Tausch-
liebhaber einlade.
Alb. Rödel, Hemscheid.